

13. Konfirmation in Bukarest

Mit der Veröffentlichung dieses Fotos betreten wir insofern Neuland, als es nicht aus den Beständen des Siebenbürgen-Instituts stammt: Herr Hans Müller aus Frankenthal bei Mannheim hat uns ein Bild von seiner Konfirmation zugeschickt und hofft damit nicht nur, dass sich seine ehemaligen Mitkonfirmanden im Siebenbürgen-Institut melden, sondern vor allem, dass er auf diese Weise mit einigen Bekannten und Freunden von damals wieder in Kontakt kommt.

Wenn auch Sie auf der Suche nach ehemaligen Freunden, Spielkameraden, Bekannten oder Kollegen sind, können Sie uns ebenfalls ein Foto zur Verfügung stellen und Ihr Anliegen an mich richten: Jutta Fabritius, Siebenbürgen-Institut, Fotoarchiv, Schloss Horneck, 74831 Gundelsheim, Telefon (0 62 69) 42 10 80, Dienstag 10-11, Mittwoch bis Freitag 10-12 Uhr, E-Mail bildarchiv@siebenbuergen-institut.de. Die Kopie des Bildes und die Verwertungsrechte daran behält das Siebenbürgen-Institut.



Herrn Hans Müllers Konfirmation fand am 9. Mai 1954 in der Bukarester evangelischen Kirche statt, die sich im Zentrum der Stadt befindet. Der Stadtpfarrer, der die jungen Leute damals konfirmierte, war Adolf Brückner, und die Namen der Konfirmanden hat Herr Müller ebenfalls ermittelt – nur ist nicht in allen Fällen klar, welches Gesicht zu welchem Namen gehört. Er selbst ist auf dem Foto in der obersten Reihe als dritter von rechts zu sehen. Die meisten Konfirmanden waren auch Schüler der deutschen Schule, die im Jahr 1946 eröffnet worden war und nur ein paar Meter weit von der Kirche entfernt stand. Hans Müller war im Jahr zuvor in eine rumänische Grundschule eingeschult worden und verbrachte auch die zweite Klasse dort. Von 1947, dem Beginn der dritten, bis 1952, dem Ende der siebten Klasse, besuchte er die deutsche Schule, danach ging er für drei Jahre auf ein rumänisches technisches Gymnasium. Als dieses Gymnasium in eine *școală profesională* (Berufsschule) um-

gewandelt wurde, entschied er sich, in eine Textilfabrik, in der auch sein Vater arbeitete, zu wechseln und neben der Arbeit eine Abendschule zu besuchen, die er mit dem Abitur abschloss. Anschließend studierte er Tiermedizin. Als Tierarzt arbeitete sich Herr Müller bis ins rumänische Landwirtschaftsministerium hoch, wo er mehrere Jahrzehnte lang tätig war. Seit 1993 lebt er in Deutschland.

Am Vorabend des Ersten Weltkriegs



Selbst zum bislang ältesten hier vorgestellten Foto (*Siebenbürgische Zeitung* vom 30. April 2009) kamen einige Rückmeldungen: Frau Renate Forek, geborene Fischer, hat auf dem Bild ihren Großvater Dr. Viktor Hochmeister erkannt. Er war von Beruf Frauenarzt, beim Militär Stabsarzt, und sitzt in der ersten Reihe direkt rechts neben dem Herrn mit dem Zylinder. – In dem Soldaten rechts neben Viktor Hochmeister hat Frau Sara Beer aus Stuttgart ihren Großvater Josef Fleischer und wiederum rechts neben ihm dessen Bruder Hans Fleischer erkannt. Die Brüder, beide Zimmermeister, betrieben in Neppendorf ein Bauunternehmen und unterrichteten auch an der Gewerbeschule. – Peter Orendi aus Raden bei Osnabrück identifizierte einen Soldaten aus der zweiten Reihe, den vierten von rechts, als seinen Großvater Georg Tontsch. Im zivilen Leben Bauer in Seiburg, unterrichtete er nach Beginn des Ersten Weltkriegs zunächst in Prag als Feldwebel einjährig-freiwillige Offiziersanwärter, bevor er an die Front nach Russland geschickt wurde. – Herr Dipl.-Ing. Edgar Engber aus Stuttgart ist sich relativ sicher, in dem rechts am Boden liegenden Soldaten seinen Vater Adalbert Engber erkannt zu haben, der damals als Oberleutnant bei der Honvéd-Truppe diente und später in Hermannstadt eine Kistenfabrik in der Krautgasse gründete.

Drei Krankenschwestern



Auch auf das nebenstehende Foto (in Folge 8 vom 20. Mai 2009) hat es ein Echo gegeben: Frau Grete Böhme, geborene Kamner, aus Warmbronn bei Leonberg hat sich gemeldet: Die junge Frau links im Bild ist ihre Mutter Johanna Binder („Binder Litz“), die wie vermutet während des Ersten Weltkriegs freiwillig als Krankenschwester Dienst tat; der Ort ist leider unbekannt. Zu der Zeit war Johanna Binder

noch nicht verheiratet, hatte aber bereits eine Ausbildung als Kindergärtnerin und arbeitete auch nach dem Einsatz als Rot-Kreuz-Schwester wieder in ihrem Beruf, und zwar in Mühlbach.

Jutta Fabritius